

Die Rudari in Serbien: Feldforschungen zu Sprachgebrauch, Spezifika, Sprachmischung, Archaismen

CORINNA LESCHBER (Berlin)

Terminologie

Der Name für die ethnische Gruppe rumänisch sprechender Roma in Serbien und in angrenzenden Gebieten ist in der bisher veröffentlichten Literatur nicht einheitlich (**Bayash**, **Banyash Roumanians** etc.), deshalb schlägt ŠIKIMIĆ in einer englischsprachigen Publikation¹ ‚**Banyash Roma**‘ vor. In bulgarischen Publikationen ist der Terminus **Rudari** gebräuchlich, während im Rumänischen **Rudari** und **Băieși** bzw. **Băiași** gebraucht wird. In Ungarn und in Kroatien entspricht die Bezeichnung **Boyas** und **Bejaš** dem offiziellen Gebrauch.

Außerhalb wissenschaftlicher Kreise ist das Ethnonym **Banyash** in Serbien nur derjenigen Gruppe bekannt, die in der Bačka, längs der Donau siedelt, an der Grenze zu Kroatien und Ungarn. Dieser Terminus wird von keiner weiteren Gruppe im serbischen Banat verstanden. In Serbien, südlich der Donau wird **Karavlası** oder **rumunski Cigani** gebraucht².

Im vorliegenden Text fiel die Wahl auf den Terminus **Rudari**, da sich alle in Serbien nachzuweisenden Gruppierungen auf ursprünglich aus Rumänien stammende Rudari-Populationen zurückführen lassen.

Wer sind Rudari? Woher stammen sie?

Rudari sind ethnische Roma und sie stammen aus Rumänien, wo sie bis zum 19. Jh. als Goldwäscher – häufig in Minen unter Tage – tätig waren. Deshalb ist auch die Bezeichnung ‚**aurari**‘ im Umlauf. Die Menschen waren gezwungen, unter den Bedingungen der Sklaverei die schwere Arbeit in den Minen zu verrichten; bis zur Abschaffung der Sklaverei um das Jahr 1864. ACHIM (1998) erläutert in seinem Buch über ‚die Roma in der Geschichte Rumäniens‘³, dass die Goldwäscherei sehr mühselig und unrentabel war, zudem goldstaubhaltiger Sand immer schwieriger zu finden war. In der Folge ergriffen viele Rudari den Beruf des Holzschnitzers und widmeten sich der Herstellung von hölzernen Schüsseln und Kämmen und Ähnlichem. Andere wiederum gingen zur Produktion von Ziegeln und Backsteinen über. Den Rudari bzw. Băieși ähnliche Roma-Gruppen leben heute außerhalb Rumäniens in Serbien⁴, Bosnien, Kroatien und Bulgarien⁵, sowie Ungarn⁶, der Slowakei und Griechenland.

¹ ŠIKIMIĆ 2005c.

² ŠIKIMIĆ 2005c: 1.

³ ACHIM 1998: 36–37, 51–54, 63, 78, 105–112, 122–124.

⁴ GJORGJEVIĆ 1929: 7–25.

⁵ RAȚIU 1940: 9–10.

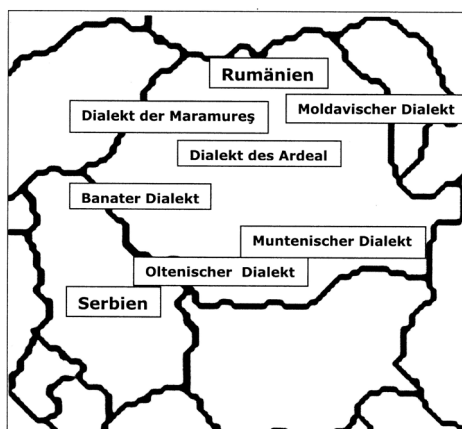
⁶ PAPP 1982: 4–5.

Die meisten außerhalb Rumäniens – also auch in Serbien – lebenden rumänischen Roma, unter ihnen viele Rudari, verließen das Gebiet Rumäniens nach der Abschaffung der Sklaverei im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Es kam jedoch bereits im 18. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Flucht einzelner Gruppen vor den schweren Bedingungen der Sklaverei. Die Neuankömmlinge unterschieden sich deutlich von den länger ansässigen serbischen Roma, und wurden gelegentlich ‚*karavlaški Cigani*‘ genannt (in Bosnien *Karavlas*, in Slawonien/östliches Kroatien und anderenorts *Koritari*).

Welche Sprache sprechen Rudari?

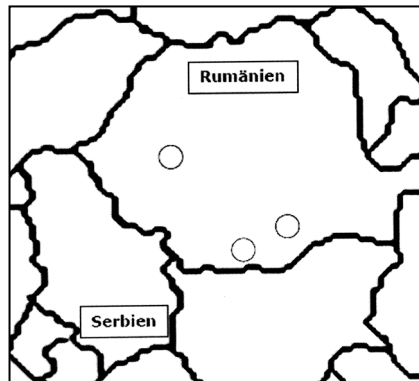
Rudari haben die Sprache ihrer aus Indien stammenden Vorfahren, das Romanès, vergessen. Es wird vermutet, dass die unmenschlichen Arbeitsbedingungen in den Goldminen unter Tage sowie ein enger Kontakt zur rumänischen Ethnie dazu geführt haben (ACHIM 1998). Die Muttersprache der Rudari ist ein mundartliches altertümliches Rumänisch, genauer: Dakorumänisch.

Das Rumänische wird in vier Großdialekte aufgeteilt: **Dakorumänisch** (vorwiegend in Rumänien und Moldavien gesprochen), Istrorumänisch (Istrien), Meglenorumänisch (Makedonien, Griechenland), Aromunisch (oder auch: ‚Mazedorumänisch‘) (Griechenland, Albanien, Makedonien, Bulgarien, Serbien, Montenegro). Die Unterdialekte eines einzelnen Großdialektes sind gemäß rumänischer Terminologie lediglich ‚Mundarten‘. Trotzdem soll hier in Anlehnung an die deutsche Terminologie der Begriff ‚Dialekt‘ zur Anwendung kommen.



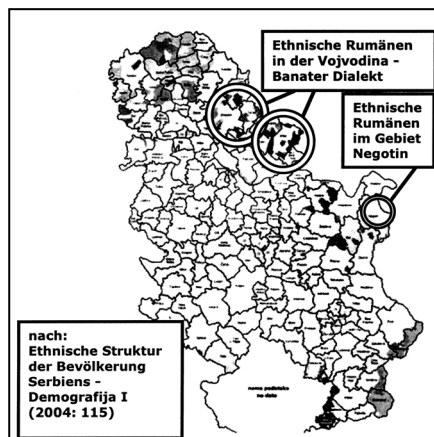
Karte 1: Die wichtigsten Unterdialekte des Dakorumänischen (rum. *graiuri*)

Der in Serbien festzustellende Rudari-Dialekt ist ein Misch-Dialekt dakorumänischer Provenienz und trägt deutliche Züge des südlichen muntenischen, teils des oltenischen Dialektes und in einigen Fällen des westlichen ardeleanischen, also transsilvanischen Dialektes:



Karte 2: Muntenien, Oltenien, Ardeal bzw. Transilvanien – die vermuteten Herkunftsgebiete der Vorfahren heutiger Rudari-Mundartsprecher in Serbien

Von heterogener Herkunft, und seit längerem extraterritorial in Isolation gesprochen, bewahrt der Dialekt der Rudari altertümliche Züge, die nicht konform gehen mit der Entwicklung des Standard-Dakorumänischen. Die Sprecher des Rudari-Dialektes sind nicht die einzigen Sprecher einer dakorumänischen Varietät auf dem Gebiet Serbiens. In der Vojvodina in Serbien, westlich des rumänischen Banats, leben neben rumänischsprachigen Roma⁷ zahlreiche ethnische Rumänen, die einen dakorumänischen Dialekt Banater Prägung sprechen. Südöstlich der Vojvodina finden sich zahlreiche Dörfer ethnischer Rumänen in Ost-Serbien, im Gebiet von Negotin.



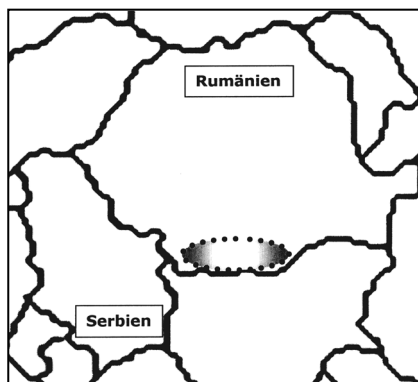
Karte 3: Siedlungsgebiete ethnischer Rumänen im östlichen Serbien. Vorlage: Ethnische Struktur der Bevölkerung Serbiens nach der Volkszählung von 2002, V. VARJAČIĆ (2004: 115)

⁷ FLORA 1962: 147.

Beleglage – Frühe und rezente Feldforschung bei den Rudari und Rudari-ähnlichen Gruppen in Serbien und in angrenzenden Gebieten

Der Sprachwissenschaftler Emil PETROVICI unternahm 1937 im Rahmen von Erhebungen für den rumänischen Sprachatlas eine Forschungsreise, die ihn bis ins westliche Serbien führte, wo er in einem Dorf namens Čokešina ca. 400 Roma rumänischer Muttersprache antraf. Diese nannten ihm zahlreiche weitere Siedlungen von Roma mit rumänischer Muttersprache in Serbien und Bosnien⁸. Traditionell übte diese Bevölkerungsgruppe die Berufe des Holz- und besonders Löffelschnitzers sowie des Musikanten aus. Die Bezeichnung für diese Gruppe ist **Koritari**.

Petrovici konnte anhand lautlicher und lexikalischer Merkmale nachweisen, dass diese Gruppen aus dem südwestlichen Muntenien und dem südöstlichen Oltenien stammen, wo sie einst vollständig sprachlich rumänisiert wurden.



Karte 4: Ursprungsgebiet der Vorfahren heutiger Rudari-Mundartsprecher in Serbien nach PETROVICI (1938: 228)

Diese Gebiete konnten sie zudem nicht vor dem Anfang des 18. Jhs. verlassen haben⁹, da sie über das rumänische Wort für ‚Mais‘ *porúmb* – und zwar in der Form *porómb* – verfügen. Der Anbau von Mais wurde in Muntenien jedoch erst am Ende des 17. Jhs. eingeführt.

In dieser Mundart der westserbischen **Koritari** haben sich altertümliche Züge des muntenischen und oltenischen Dialektes erhalten, die in der Gegenwart nicht mehr nachzuweisen sind¹⁰. Charakteristisch für die Varietät der **Koritari** ist außerdem eine hohe Zahl von Dissimilationen, Assimilationen und Metathesen¹¹.

⁸ PETROVICI 1938: 225.

⁹ PETROVICI 1938: 228.

¹⁰ *Ibd.*: 228–229.

¹¹ *Ibd.*: 231.

PETROVICI (1938: 230-231) konnte beobachten, dass die gesamte Dorfbevölkerung von **Čokešina** bilingual (rumänisch-serbisch) war und teils rumänische, teils serbische Wörter und Konstruktionen gebrauchte.

Eine große Zahl serbischer Übernahmen konnte im rumänischen Diskurs festgestellt werden: z.B. Koritari-Dialekt *broi* < serb. *broj* „Zahl, Anzahl, Ziffer, Nummer“ für Standardrumänisch *număr* „Zahl“.

Zuweilen konnten morphologische Unsicherheiten beobachtet werden, wie uneinheitliche Pluralformen: Koritari-Dialekt *potóc* < serb. *potok* „Bach“ für Standardrumänisch *pârâu* „Bach“, mit den Pluralformen im Koritari-Dialekt *doi potócuri* und *două potuáši*. Interessant sind dabei Bildungen nach serbischem Vorbild, wie im Falle des Wortes für „Lunge(n)“, das im Standardrumänischen *plămân(i)* lautet, im Dorf **Čokešina** jedoch: *ficátu-l albu* „weiße Leber“ nach Serbisch *bela džigerica* „Lunge“, (neben *pluća* (Pl.) „Lungen“), und ein weiteres Beispiel: für „es schneit“ – Standardrumän. *nínge* – wird im Dorf **Čokešina** die Form *miáži* (= merge) *zăpádă* verwendet, analog zu serb. *ide sneg* „es schneit“, auch: *pada sneg*.

Rezente Feldforschung

Der rumänische Linguist SARAMANDU unternahm 1996 – ebenfalls im Rahmen von Erhebungen für einen rumänischen Sprachatlas – eine Fahrt nach Nordkroatien, nahe der ungarischen und slowenischen Grenze, um in den Orten **Pribislavec** und **Kotoriba** eine Untersuchung des Dialektes der dortigen ‚**Băiașii**‘ vorzunehmen.

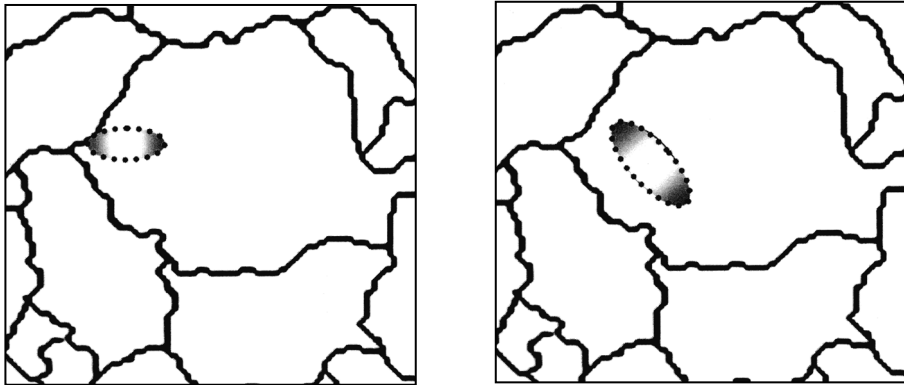


Karte 5: Erhebungsgebiet von Saramandu 1996 zur Erforschung der Mundart kroatischer Băiașii (Markierung), sowie das Dorf Čokešina und weitere Orte, die Petrovici im Rahmen seiner Erhebung 1937 besuchte, aus: SARAMANDU (1997: 15)

Saramandu verglich die Merkmale des von Petrovici 1937 in Westserbien untersuchten Dialektes der **Koritari**, mit dem der von ihm untersuchten nordkroatischen ‚**Băiașii**‘ und der von CALOTĂ (1995) untersuchten, weiterhin in Oltenien ansässigen

Rudari, wobei jeweils phonetische, morphologische und lexikalische Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen waren.

Aufgrund dieser Merkmale konnte Saramandu den Ursprung dieser in Nordkroatien beheimateten Gruppen aus einem in West-Rumänien gelegenen Gebiet nachvollziehen:



Karten 6a und 6b: Herkunftsgebiete der nordkroatischen Băiașii aufgrund phonetischer und weiterer Merkmale, nach den Angaben und der Vorlage in SARAMANDU (1997: 16, 17)

Andererseits konnte Saramandu in der in Nordkroatien gesprochenen Varietät Züge des oltenischen Dialektes nachweisen. Im kollektiven Gedächtnis dieser Gruppen besteht keine Erinnerung in Hinblick auf den Zeitpunkt ihrer Migration oder das Ausgangsgebiet. Calotă (1995: 154) glaubt, dass Ende des 17. Jhs./Anfang des 18. Jhs. die Abwanderung erster Rudari-Gruppen aus Südwesttranssilvanien begann. Vom 18.–19. Jh. an migrierten viele Rudari/Băieși nach Ungarn¹²; in ihrer Mundart sind Züge des Banater und des Transsilvanischen Dialektes nachzuweisen.

Sonstige Beleglage

Die sonstige Beleglage ist spärlich. In dem führenden rumänischen Dialektologie-Handbuch, dem ‚Tratat‘¹³, gibt es keinerlei Angaben zu Mundarten, die von **Rudari** und verwandten Gruppen gesprochen werden.

Wer erforscht gegenwärtig den Rudari-Dialekt?

Seit 2001 erforschen einige Wissenschaftler unter der Leitung von Biljana SIKIMIĆ von der Serbischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Balkanologie, intensiv Rudari-Siedlungen in ganz Serbien und in einigen angrenzenden Gebieten.

Bis heute existieren lt. SIKIMIĆ (2005c: 1) keine genauen demografischen Angaben in Hinblick auf die Rudari-Minderheit in Serbien. Ein Grund dafür ist, dass Angehörige dieser Minderheit ihre ethnische Zugehörigkeit sowohl als Serben, Rumänen,

¹² ACHIM 1998: 106.

¹³ *Tratat de dialectologie românească* 1984.

Vlachen oder Roma angeben. Die geschätzte Anzahl der jeweiligen Siedlungen liegt in Zentralserbien (Gebiet der Morava) bei 140, in der Vojvodina/im Banat bei 30, in der Bačka bei 7. Genaue Angaben über die Bevölkerungszahl der Rudari-Minderheit gibt es nicht.

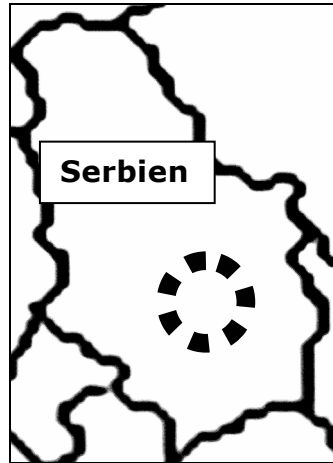
Sikimić (2005b) betont, dass die rumänischen Mundarten in Westserbien aufgrund des übermächtigen Einflusses des Serbischen vom Sprachtod bedroht sind. In vielen Siedlungen sprechen nur sehr alte Sprecher noch rumänische Mundarten. Die mittlere Generation zeigt nur noch passive Kenntnisse dieser Mundarten. Die Kinder erlernen diese nicht mehr, mit sehr wenigen Ausnahmen. In Zentralserbien, im Gebiet der Morava, ist die Situation günstiger, da alle Kinder zu Hause Rumänisch lernen. In diesem Gebiet ist die Mundart muntenisch geprägt. Die spezifische Lebensweise der Sprecher macht jedoch eine klassische dialektologische Untersuchung ihrer Mundart fast unmöglich: Exogamie und starke Promiskuität führen dazu, dass einzelne Idiolekte untersucht werden müssen. Zudem variiert die Größe der jeweiligen Sprachgemeinschaft von isoliert lebenden Familien bis hin zu kompakten Siedlungen in größeren Städten.

Ein wichtiges Ziel der serbischen Forschergruppe ist es, ein möglichst umfangreiches Glossar der Rudari-Mundarten, mit Vergleichsdaten aus der rumänischen Standardsprache zu erstellen. Diese Aufgabe ist aufgrund des rapiden Sprachverlustes und des drohenden Sprachtodes besonders dringlich.

Spezifika der Rudari-Mundart im südlichen Zentralserbien – Eigene Erhebungen

Im Zuge eigener Untersuchungen mit Sprechern der Rudari-Mundart in den Jahren 2005 und 2006¹⁴, die aus Varvarin und Kruševac/Serbien stammen, konnten diverse Dialektalismen festgestellt werden, die vom dakorumänischen Standard abweichen. Generell zeigt die Rudari-Mundart aus dem südlichen Zentralserbien – wie zu erwarten war – zahlreiche Übernahmen aus dem Serbischen auf jeder Sprachebene, und zwar der lautlichen, morphosyntaktischen, lexikalischen und phraseologischen Ebene, sowie Beeinflussungen auf pragmatischer Ebene. Auffällig war, dass Zahlwörter mit wenigen Ausnahmen stets aus dem Serbischen übernommen worden waren, insbesondere zur Angabe von Uhrzeiten. Die linguistische Kreativität war hoch und es muss davon ausgegangen werden, dass einige Phänomene Idiolekten zugerechnet werden müssen. Vereinfacht gesagt handelt es sich bei der vorgefundenen Mundart der Rudari um einen ‚dachlosen‘ dakorumänischen Dialekt (cf. ‚roofless language‘), der altertümliche dialektale Züge und zugleich extraterritorial gebildete Innovationen zeigt, sowie einen starken serbischen Einfluss auf allen Sprachebenen. Übernahmen aus dem Serbischen zeigen einen hohen Grad an morphosyntaktischer Integration in den Satz.

¹⁴ Details zur Erhebung und den Informanten in LESCHBER 2008.



Karte 7: Das Herkunftsgebiet der Sprecher aus Varvarin und Kruševac im südlichen Teil Zentralserbiens

Sprachmischung

Neben ungezählten Übernahmen aus dem Serbischen kann ausgedehntes Code-Switching und sogar Code-Mixing beobachtet werden. Hierbei ist Code-Mixing das interessantere Phänomen, denn es beschreibt nach der Definition von BHATIA/RITCHIE (1996: 629) die Mischung verschiedener linguistischer Einheiten innerhalb eines Satzes:

„Code-mixing refers to the mixing of various linguistic units (morphemes, words, modifiers, phrases, clauses and sentences) primarily from two participating grammatical systems within a sentence. In other words, CM is *intrasentential* and is constrained by grammatical principles and may be motivated by social psychological motivations.“

Code-Mixing ist somit das Resultat eines äußerst intensiven Sprachkontaktes, und geht weit über gelegentliches Code-Switching Zweisprachiger hinaus. Code-Mixing-Varietäten zeichnen sich zudem durch ein hohes Maß an linguistischer Kreativität aus. Code-Mixing wurde bereits von PFAFF (1979) und AUER (1999) detailliert beschrieben. Nach Auer (1999) können verfestigte gemischte Varietäten ‚Fusiolekte‘ genannt werden: „stabilized mixed varieties will be called ‚Fused Lects““. Zum Stand der Code-Mixing-Forschung siehe POPLACK (2000), und zur Debatte zu gemischten Sprachen (‚the Mixed Languages Debate‘) siehe MATRAS/BAKKER (2003).

Details zum Gebrauch und zur Funktion der gemischten Varietäten, die erhoben werden konnten, als ‚in-group-varieties‘, zu Sprachgebrauch, Identität und Selbstdefinition der Sprecher, sowie diverse kommentierte Beispiele für Code-Mixing-Phänomene, wie zum Wechsel der Matrix-Sprachen, Einbettungen, Alternationen, Simplifikationen etc. siehe in LESCHBER 2008. Dort konnte festgestellt werden, dass es sich zumindest bei den Varietäten sich extraterritorial aufhaltender Sprecher um sogenannte ‚fused lects‘ handelt.

Beispiele aus der Rudari-Mundart im südlichen Zentralserbien

Phraseologismen und spezifische Ausdrucksweisen:

- Rud. *eu te bat pe tine în vórbe* „ich bring dich ins Gespräch“.
 Rud. *aşa-i jivotul – odată pierzi, odată câştigi* „so ist das Leben, mal verlierst du, mal gewinnst du“.
 Rud. *s-a iubit în el* „sie hat sich in ihn verliebt“.
 Rud. *eu pui uréche* „ich höre zu“.
 Rud. *am ceva mîrzeală* „ich bin (gerade) etwas faul“.
 Rud. *nu e zdravăn (la cap)* „er ist nicht ganz dicht“.
 Rud. *ea o țină nu e zdravăna* „sie ist nicht ganz dicht/bei Trost“.
 Rud. *slovă, mir, bani mulți* (Neujahrswunsch).
 Rud. *dar tu nu ştii cu care mîninci tamar tai turtă* – sinngemäß „aber du weißt nicht, mit wem du dich da anlegst“.
 Rud. *mare lupu* „großer Wolf“ (= „Macker“).
 Rud. *nu mai sta pe ureche* – sinngemäß „tu was!“
 Rud. *plîngea ca ploaia* „er/sie weinte sehr“.
 Rud. *mă bat cu doctorii* – sinngemäß „ich laufe von Arzt zu Arzt“.
 Rud. *pune-ți capu-n jos!* „geh schlafen!“.
 Rud. *n-are nici de sus și nici de jos* „er/sie hat kein Geld“.
 Rud. *am murit pã pișiere* „ich habe zu lange gestanden“.
 Rud. *la mine-i soba plină* „ich habe viel zu tun: ein (mit Gästen) volles Haus“, cf. Serb. *soba* „Zimmer“.
 Rud. *am fost o țină în pãzãreală* „ich war kurz auf dem Markt“.
 Rud. *da, la vreme ți-a scãzut!* „früh ist's dir eingefallen!“.
 Rud. *vino tu-n vorbã la mine* – oder: *mai vino-n vorbã* „komm zu mir zu Besuch“.
 Rud. *a fi grea* „schwanger sein“, in: *sînt grea* „ich bin schwanger“, für Standard-Dakorumänisch *însãrcinãtã*, cf. dazu Serb. *trudna* „schwanger“, eigentlich „müde, erschöpft“, zu Serb. *trud* „Mühe, Bemühung, Anstrengung“, aber: Rud. *mi-e greu* (Adv.) „es geht mir schlecht, ich bin krank“.
 Rud. *(b)ai?* „was? wie bitte?“

Substantive

- Rud. *cúsca aia* – in etwa „dieses Essen“
 Rud. *meára lui*, oder: *miára lui* „seine Geliebte“
 Rud. *iataşna sa* „seine Geliebte“
 Rud. *te duci la vaşadã* „du gehst zu deiner Geliebten“
 Rud. *şvalier* „Kavalier, Geliebter“, in: *am fost dupã şvalieri*, und Rud. *şvaliercã* „Geliebte“, in: *trei şvãlierce are* „er hat drei Freundinnen“, *a mîncat banii cu şvalierca* „er hat das Geld mit seiner Geliebten aufgebraucht“.
 Rud. *cãlduroáicã* „Hure“, zu rum. *cãldurã* „Hitze“.
 Rud. *broi* „Nummer, Ziffer, Telefonnummer“ < Serb. *broj* (siehe weiter oben).
 Rud. *stan* „Wohnung“ < Serb. *stan* „id.“, in: *n-am plãtit stanul* „ich habe die Miete nicht bezahlt“.
 Rud. *jivótu* „Leben“ < Serb. *život* „id.“, dies kommt weiterhin vor in: Rud. *a pierdut tot jivótu* „er/sie hat die ganze Lebenslust verloren“, *sã jiveascã jivótu lor* „(sollen sie) ihr Leben leben“.

- Rud. *poslă* – gelegentlich auch: *poslu* „Arbeit, Arbeitsplatz“, in: Rud. *ai dat de poslă* „du hast Arbeit gefunden“, *s-a dus la poslă* „er/sie ist zur Arbeit gegangen“, *nu pot să vin la poslă/poslu* „ich kann nicht zur Arbeit kommen“, *tu cauți altă poslă* „du suchst dir eine andere Arbeit“, *n-are de poslă* „er/sie hat nichts (Besseres) zu tun“, aber auch: Rud. *a lovit-o în muncă* „er/sie hat einen Job bekommen“.
- Rud. *murói* „Typ“ und *muroáică* „Tussi“, wie in: Rud. *o muroáică de fată* (negative Äußerung über ein Mädchen), vgl. dazu auch Rud. *morói*, in: *eu sînt ca moroiu, eu nu mă culc noapcea* „ich bin wie ein Geist, ich kann nachts nicht schlafen“ (siehe die Semantik von Rud. *a culcă*, weiter oben), Rud. (*ústa*) *moróiu de șef* (Schimpfwort für den Chef); cf. Dakorum. (volkstümlich) *morói* „Gespenst, Werwolf“¹⁵.
- Rud. *ai fost la muruieni?* „warst du auf dem Friedhof?“, wörtlich: „warst du bei den Toten?“
- Rud. *îngropónu* „Begräbnis“, vs. Standard-Rumänisch *înmormântare*.
- Rud. *naródu vorbește de tine!* „die Leute sprechen über dich, die Leute verbreiten Gerüchte über dich“ < Serb. *narod* „Volk, Leute“.
- Rud. *cafici* „Café“.
- Rud. *la dnévniciuri* „in den Nachrichten“, cf. Serb. *dnevnik* „Tagebuch, Tageszeitung“.
- Rud. *meánă* „Restaurant, Lokal“, in: *nu e meană de mîncare* „es ist kein Speiseraustrant“.
- Rud. *nu s-a sculat murélu* „der junge Mann ist nicht aufgestanden“, evt. zu Dakorum. *mire* „Bräutigam“.
- Rud. *car, căru, cără* „Wagen, Auto“, in: Rud. *merg cu căru sau cu vózu* „ich fahre mit dem Auto oder mit dem Zug“, Rud. *n-am cără* – oder: *car* „ich habe kein Auto“, Rud. *poți să lu tragi tu, căru?* „kannst du den Wagen fahren?“, Rud. *să vină cu cărul* „er soll mit dem Auto kommen“.
- Rud. *voz* „Zug“ < Serb. *voz* „id.“, Rud. *mîine are carte de voz* „(für) morgen hat er Zugfahrkarten“.
- Rud. *măligă* „Maisbrei“, für Standard-Dakorumänisch *mámăligă*.
- Rud. *rădnic* (Sg.) „Arbeiter“, *rădnicii* (Pl., artikuliert) „die Arbeiter“ < Serb. *radnik* „Arbeiter“.
- Eine vom dakorumänischen Standard **abweichende Wortsemantik** zeigen zum Beispiel:
- Rud. *unchiáșu* (Subst.) „(Ehe)mann“, in: *ți-a venit unchiáșu?* „ist dein Mann gekommen?“, vs. Standard-Dakorumänisch *unchiu* „Onkel“.
- Rud. *foc* (Subst.) „Fieber“, in: Rud. *foc ai!* „du hast Fieber!“, Rud. *am avut foc* „ich hatte Fieber“, vs. Standard-Dakorumänisch *foc* „Feuer“.
- Rud. *a da zóru* – oder: *zóri* „Gas geben“, in: *dăi zoru*, oder: *dăi zori* „gib Gas!“, vs. Standard-Dakorumänisch *zor* „Eile, Hast“.

¹⁵ *Dicționar de arhaisme și regionalisme* 2003: 304.

Formale Unsicherheiten

Ein Genuswechsel scheint vorzuliegen in Rud. *fac problémuri* (Neutrum Pl.) für Standard-Dakorumänisch *fac probléme* (Fem. Plural) „ich mache/sie machen Probleme“.

Gelegentlich können in der Rudari-Mundart Inkongordanzen festgestellt werden, wie die vorliegende Inkongordanz in Hinblick auf Singular- und Pluralformen:

Rud. *ești femeie* (Sg.), *nu ești oamenii* (Pl.), *omă!* – in etwa „du bist eine Frau, kein Mann, Mensch/Mann!“

Adverbien

Rud. *slab* (Adv.) „selten“ statt „schwach“, in: *ea slab vine pe aicea* „sie kommt selten hierher“.

Um eindeutig aus dem Serbischen entlehnte Adverbien handelt es sich bei den folgenden Beispielen:

Rud. *bîne, sóra, slóbodno vine!* „ok, Schwester, komm einfach vorbei!“ < Serb. *slobodno* „frei, frei heraus, offen, ungehindert“.

Rud. *nu e tătșno* „das stimmt nicht, das ist nicht richtig“ < Serb. *tačno* „genau, pünktlich, exakt“.

Rud. *nu e vājno* „das ist nicht wichtig“ < Serb. *vājno* „wichtig, bedeutend“.

Rud. *ai ajuns casno?* „bist du spät gekommen?“ < Serb. *kasno* „spät, zu spät“.

Rud. *el obște nu e acasă* „er ist überhaupt nie zu Hause“ < Serb. *uopšte* „überhaupt“.

Rud. *goto*, für Standard-Dakorumänisch *gata* „fertig, bereit“; bei Rud. *goto* scheint es sich um eine Kontamination aus Dakorum. *gata* und Serb. *gotovo* „fertig, bereit“ zu handeln.

In der Folge werden einige Dialektalismen aufgezählt:

Rud. *acá* „hier“, für Standard-Dakorumänisch *aici*, in: *eu sînt la douăset minúta! ... sînt acá* „ich werde in 20 min. hier (= da) sein“.

Rud. *așéa* „hier“ ist eine weitere dialektale Variante für „hier“, in: *za dăset minúta sînt așéa* „in 10 min. werde ich hier (= da) sein“.

Rud. *acúșa* „jetzt“, für Standard-Dakorumänisch *acúm* „jetzt“.

Rud. *vălie* „herunter“, in: *vin în vălie* „ich werde herunterkommen“, und Rud. *văle*, in: *apăi, du-te-n văle!* „hau ab!“, *vîno-n văle!* „komm!“, *așteaptă-mă-n văle* „warte (unten) auf mich“.

Rud. *înce* „vorher, am Anfang“ in: *nulă iésce la înce* „’Null’ ist am Anfang“, evt. durch Kontraktion aus *înaince*, cf. Dakorum. *înainte*, entstanden, vgl. auch Dakorum. *inceput* „Anfang, Beginn“.

Spezifischer Gebrauch von Verben:

Rud. *a se iavi* (Vb.) „anrufen“ < Serb. *javiti se* „anrufen, sich melden“, in: Rud. *ia-vésce!* „ruf mich an!“, Rud. *te iavi se pe úrmă pe mine* (mit Reflexivpartikel!) „ruf mich danach an“, Rud. *mă iavesc mai căzno* „ich rufe später an“, Rud. *te iavésce prvo la mine* „ruf mich zuerst an“, Rud. *iaveșce (te) la min’ie* „ruf mich an“.

Rud. *a telefoní* (Vb.), in: *am telefonít* „ich habe angerufen/telefoniert“ < Serb. *telefonirati*, vgl. dazu Standard-Dakorumänisch *a telefoná*, in: *am telefonát* „ich habe angerufen/telefoniert“.

- Rud. *a cãni* bzw. *a cãlni* (Vb.) „(ab)fahren, losfahren“, auch: „kommen“, für Standard-Dakorumänisch *a plecã*, in: Rud. *eu cãniesc* „ich fahre los“, *çã ódma cãniesc* „...dass ich gleich losfahre“, *acúma cãniesc* „ich fahre jetzt los“, *dacã cãlneste* „wenn er fährt“, *cãlniți sau nu cãlniți?* „kommt ihr oder kommt ihr nicht?“
- Rud. *a fugi* (Vb.) „losgehen, loslaufen“, gelegentlich „losfahren, aufbrechen“, in *aide fugi* „geh los, renn los“. Dies ist eine im Diskurs häufig vorkommende charakteristische Wendung; cf. dazu Dakorum. *a fuge* „laufen, rennen, flüchten“.
- Rud. *a jivi* (Vb.) „leben“ < Serb. *živeti* „id.“, in: Rud. *mai jivesti* „lebst du noch?“, als Antwort auf: – *ce faci?* „was machst du (so)?“ – *o jivesc!* „ich lebe so (vor mich hin)!“
- Rud. *a izgubít* (Vb.) „verlieren“ < Serb. *izgubiti* „verlieren“, in: Rud. *am izgubít tot* „ich habe alles verloren“.
- Rud. **a chetã* (Vb.) „wollen“, in: *am chetãt* „ich habe gewollt“, für Standard-Dakorumänisch *am vrut*, möglicherweise zu Dakorum. *a cãutã* „suchen“.
- Rud. *a dozvolí* (Vb.) „erlauben“ < Serb. *dozvoliti* „erlauben, gestatten“, in: *nu dozvolésce sãra* „abends ist es nicht erlaubt“.
- Rud. *a rãzumí* (Vb.) „verstehen“ < Serb. *razumeti* „id.“, in: *mã rãzumésce?* für Standard-Dakorumänisch: *mã înțelégi?* „verstehst du mich?“
- Rud. *a cãpri* (Vb.) „verstehen, begreifen“ < Serb. *kapirati*, in: Rud. *mã cãprésce?/ mã cãpréscei?* für Standard-Dakorumänisch: *mã înțelégi?* „verstehst du mich?“
- Rud. *a puși* (Vb.) „rauchen“ < Serb. *pušiti* „id.“, für Standard-Dakorumänisch: *a fumã* „id.“, z.B. in: – *ce face Nãida?* „was macht Naida?“ – *púșe țigãri* „(sie) raucht Zigaretten“.
- Rud. *a izvini* (Vb.) „verzeihen, entschuldigen“ < Serb. *izviniti* „verzeihen, entschuldigen“, für Standard-Dakorumänisch: *a scuzã*; in: Rud. *izvinișce* anstatt *scuzã-mã* „entschuldige (mich)!“
- Rud. *a mislí* (Vb.) „denken, glauben“ < Serb. *misliti* „id.“, in: Rud. *ai mislít-o* „du dachtest es dir“.
- Rud. **a proșerí* (Vb.) – wie in: *a proșerít tot vinu* „er hat den ganzen Wein ‚weggesoffen““.

In einigen Fällen konnte eine **abweichende Wortsemantik** bemerkt werden, wie in:

Rud. *a se culcã* (Vb.) „schlafen“, anstatt – wie in der dakorumänischen Standardsprache „schlafen gehen“. Rud. *se cúlçã* „er/sie schläft“ anstatt „er/sie geht schlafen“.

Präpositionswechsel:

Rud. *taci cu gura*, mit einer anderen Präposition (*cu*) als im dakorumänischen Standard: *taci din gurã*. Vgl. dazu Rud. *ea samo tace cu gura* „sie ist still“, cf. Serb. *samo* „nur“.

Spezifika auf lautlicher Ebene:

Rud. *přšãt* < Serb. *pěçãt* oder Dakorum. *pecete* „Stempel“, in Rud. *m-am luãt um přšãt acólo* „dort habe ich einen Stempel (auf meine Unterlagen) erhalten“.

Rud. *sãpce* für Standard-Dakorumänisch *șãpte* „sieben“.

Rud. *mún' e, mán' e* für Standard-Dakorumänisch *mãine* „morgen“.

Rud. *-a-* für Standard-Dakorumänisch *-ea-*, wie in *nu dovolesce sara* „abends ist es nicht erlaubt“.

Rud. *-ć(e/i)(-)* für Standard-Dakorumänisch *-t(e/i)(-)*, wie in *unde mergi?* „wo geht's du hin?“ – *la carace* für Standard-Dakorumänisch *la carate* „zum Karate/zur Karate-Stunde“.

Rud. *(-)šć-* für Standard-Dakorumänisch *(-)št-*, wie in: *šci?* anstatt *šti?* „weißt du?“.

Darüber hinaus konnten diverse weitere dialektale Merkmale auf lautlicher Ebene festgestellt werden, wie zum Beispiel Metathesen, in: Rud. *mai bătărna aia* „die Ältere“, und Kontraktionen, in: Rud. *prumă* anstatt *pe urmă* „schließlich“. Zu dialektalen Zügen der von Rudari gesprochen Mundarten auf phonetischer, morphologischer und lexikalischer Ebene vergleiche HEDEȘAN (2005), PETROVICI (1938), SARAMANDU (1997: 102–108).

Akzent

Der Akzent springt oft auf die Initialsilbe eines Wortes, in Anlehnung an die Position des modernen serbischen Akzents, wie in: Rud. *picere* „Füße“, mit Vokalassimilation in unbetonter Position, für Standard-Dakorumänisch *picioare* „id.“, aber vergleiche dazu im *Glosar dialectal Muntenia* (1999: 209) *picere* ‚picioare‘.

Bibliografie

- ACHIM, V. (1998): *Țiganii în istoria României. Editura Enciclopedică*. București.
- AUER, P. (1999): „From Code-Switching via Language-Mixing to Fused Lects: Toward a Dynamic Typology of Bilingual Speech“. *International Journal of Bilingualism* 3. 309–332.
- AUER, P. (2006): 'Embedded language' and 'matrix language' in insertional language mixing: Some problematic cases. *Abstract*. International Colloquium on Language Contact and Contact Languages. University of Hamburg, Research Center on Multilingualism.
- BHATIA, T. K.; RITCHIE, W. C. (1996): „Bilingual Language Mixing, Universal Grammar, and Second Language Acquisition“. In: *Handbook of Second Language Acquisition*. Ritchie/Bhatia (eds.). San Diego. 627–688.
- BULGĂR, Gh.; CONSTANTINESCU-DOBRIDOR, Gh. (2003): *Dicționar de arhaisme și regionalisme*. București.
- CALOTĂ, I. (1995): *Rudarii din Oltenia. Studiu de dialectologie și geografie lingvistică românească*. Craiova.
- Etnički sastav stanovništva Srbije* (2004), Demografija I, Časopis za demografiju i ostala društvena izražavanja, Vladimir Varjačić. Institut za demografiju. Beograd. 115.
- FILIPESCU, T. (1906): *Coloniile române din Bosnia. Studiu etnografic și antropogeografic*. București.
- FLORA, R. (1962): „Despre stadiul actual al istroromânei. Contribuția geografiei lingvistice la chestiunea stabilirii poziției graiurilor istroromâne față de dacoromână“. In: *Fonetica și dialectologie IV 1962*. 135–167.
- GJORGJEVIĆ, T. R. (1929): „Rumanian Gypsies in Serbia“. In: *Journal of the Gypsy Lore Society* (3), 8 (1929). 7–25.
- HEDEȘAN, O. (2005): „Jedan teren – Trešnjevica u dolini Morave“. In: Sikimić, B. (ed.): *Banjaši na Balkanu. Identitet etničke zajednice*. Beograd. 13–106.
- KOVALSČIK, K.; ORSÓS, A. (1994): *Fătă ku păru dă ar*. Pécs.
- LESCHBER, C. (2008): „Romanian-Serbian Code-Mixing Phenomena“. In: *The Romance Balkans*. Hrsg. Biljana Sikimić. The Institute for Balkan Studies, Belgrad (im Druck).

- MARIN, M.; MĂRGĂRIT, I. (1999): *Glosar dialectal Muntenia*. București.
- MATRAS, Y.; BAKKER, P. (2003): *The Mixed Language Debate. Theoretical and Empirical Advances*. Berlin etc.
- NEWEKLOWSKY, G. (2002): „Serbisch“. In: Okuka, M. (Hg.): *Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens*. Klagenfurt (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10). 443–460.
- PAPP, Gy. (1982): *A beás cigányok roman nyelvjárása: Beás – magyar szótár*. Pécs.
- PETROVICI, E. (1938): „’Români’ din Serbia Occidentală“. *Dacoromania* IX. 224–236.
- PFUFF, C. W. (1979): „Constraints on language mixing“. *Language* 55. 291–318.
- POPLACK, Sh. (2000): „Code-switching“. In: Smelser/Baltes (eds.): *International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences*. Elsevier Science Ltd. 2062–2065.
- RAȚIU, Gh. (1940): „Ceva despre rudarii români din Bulgaria“. In: *Timocul*, VII, 1940, Nr. 3–6. 9–10.
- SARAMANDU, N. (1997): „Cercetări dialectale la un grup necunoscut de vorbitori al românei: Băiașii din Nordul Croației“. *Fonetică și Dialectologie* XVI. 97–130.
- SIKIMIĆ, B. (2003): „Banjaši u Srbiji iz balkanske lingvističke perspektive“. In: *Aktualni problemi na balkanskoto ezikoznanie. Aspekti na izsledvaneto na obštobalkanskata leksika*. Sofia. 138–153.
- SIKIMIĆ, B. (2005a): „Banjaši na Balkanu“. In: Sikimić, B. (ed.): *Banjaši na Balkanu. Identitet etničke zajednice*. Beograd. 7–12.
- SIKIMIĆ, B. (2005b): „Banjaši u Srbiji“. In: Sikimić, B. (ed.): *Banjaši na Balkanu. Identitet etničke zajednice*. Beograd. 245–275.
- SIKIMIĆ, B. (2005c): „Transborder Ethnic Identity of Banyash Roma in Serbia“. In: *Trans. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften* No. 16/2005, http://inst.at/trans/16Nr/14_4/sikimic16.htm.
- SIKIMIĆ, B. (2005d): „Linguistic Research of Small Exogamic Communities: the Case of Banyash Roumanians in Serbia“. In: Языки и диалекты малых этнических групп на Балканах. Институт лингвистических исследований РАН. Комиссия по балканскому языкознанию при Международном комитете славистов. Отв. ред. А. Н. Соболев, А. Ю. Русаков. Санкт-Петербург, Мюнхен. 257–266.
- Tratat = RUSU, V. (Coord.) (1984): *Tratat de dialectologie românească*. Editura Scrisul Românesc. Craiova.
- WEIGAND, G. (1908): „Rumänen und Aromunen in Bosnien“. In: *Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache (Rum. Seminar) zu Leipzig*, XIV. 171–197.